

Falsche Medikation wegen Übertragungsfehler

Aufgrund eines Übertragungsfehlers in der Fieberkurve erhält eine Patientin ein Medikament, das sie nicht benötigt.



Eine Patientin, die zwischen 31 und 40 Jahren ist, erhält auf der Station für Frauenheilkunde am Wochenende irrtümlicherweise Rhophylac verabreicht, da in der Fieberkurve die Blutgruppe als Rhesus negativ angegeben war. Als Grund für das Ereignis nennt der meldende Arzt mit mehr als fünf Jahren Berufserfahrung einen Übertragungsfehler. Sein Vorschlag: Digitale Kurven mit automatischer Übertragung der Blutgruppe; Blutgruppe in der Fieberkurve mit Unterschrift bestätigen. Die Patientin benötigte das Medikament nicht und wurde potentiellen Nebenwirkungen ausgesetzt, kam aber nicht zu Schaden.

Feedback des CIRS-Teams/
Fachkommentar



www.cirsmedical.at

Übertragungsfehler bei der Weiterschreibung von Fieberkurven können – so wie im beschriebenen Fall – nicht nur zu einer fehlerhaften Behandlung ohne Patientenschaden führen, sondern auch schwere bis hin zu lebensbedrohlichen Situationen im Rahmen der Patientenbehandlung auslösen.

Um Übertragungsfehler in der Fieberkurve zu minimieren, ist es unerlässlich, dass eine klare und einheitliche Dokumentationspraxis eingeführt ist. Zudem wäre es wichtig, einen ruhigen Arbeitsplatz zu schaffen, damit sich Mitarbeiter einerseits besser konzentrieren können, um so Informationen korrekt zu übertragen und sich andererseits weniger gestresst fühlen, was wiederum die Wahrscheinlichkeit von Fehlern reduziert. Auch mit Hilfe des „Vier-Augen-Prinzips“ können Übertragungsfehler minimiert werden. Allerdings ist dieser Ansatz mit zusätzlichem Zeitaufwand verbunden und daher nicht immer praktikabel oder notwendig, jedoch bei sehr „komplexen“ Fieberkurven vielleicht sinnvoll. Langfristig kann – wie vom einmeldenden Arzt vorgeschlagen – durch die Einführung von digitalen Lösungen wie etwa einer elektronischen Patientenkurve die schnelle und sichere Übertragung von Patienteninformationen unterstützt werden. Zudem können digitale Patientenakten auch automatisierte Warnmeldungen generieren, die medizinische Fachkräfte auf potentielle Risiken aufmerksam machen.

Experte des BIQG